

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1906**

1.2.1906 (No. 36)

# Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 1. Februar.

№ 36.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), wofelbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.

1906.

Unverlangte Druckfachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

Abonnements auf die „Karlsruher Zeitung“ für die Monate

Februar und März

nimmt jede Postanstalt entgegen.

Die Expedition der „Karlsruher Zeitung“.

## Die württembergische Verfassungsrevision.

— Stuttgart, 30. Januar.

Die Abgeordnetenkammer hat in der vorigen Woche die Einzelberatung der Verfassungsrevision bei dem Artikel begonnen, der von der Zusammensetzung der Zweiten Kammer handelt. Dabei brachte schon der erste Tag eine programmatische Erklärung des Ministerpräsidenten gegen den Kommissionsantrag, wonach zu den von der Regierung vorgeschlagenen 75 Abgeordneten der Einzelbezirke 17 durch Verhältniswahl im ganzen Lande gewählte Abgeordnete hinzutreten sollen, so daß die jetzige Zahl der Abgeordneten (soweit sie tatsächlich ihren Sitz in der Kammer eingenommen haben) erhalten bleibe. Der Ministerpräsident erklärte, mit diesen Landesproporzabgeordneten würde nur eine weitere Zahl von Parteimännern in die Kammer kommen, die, in den Parteizentren aufgestellt, den Wählern vielfach fremd gegenüberständen und im Vergleich zu den Bezirksabgeordneten ein Uebergewicht in Anspruch nehmen würden. Dazu komme, daß die Methode der Proportionalwahl doch von recht problematischen Werten sei. Von der Art, wie die Kommission nach langen Bemühungen dieses Wahlrecht gestaltet habe, sei sicherlich niemand im Lande recht befriedigt. Vollends, da durch die Proportionalwahl ein konservativer Ersatz (für die auszuweisenden Privilegierten) heringebracht werden könnte, wage niemand mehr zu behaupten. Die Zahl von 75 Abgeordneten genüge vollständig, um die Aufgaben der Kammer zu erfüllen, wobei der Ministerpräsident u. a. auf Baden mit seinen 73 Abgeordneten exemplifizierte. Die Erklärungen, denen der Satz vorangestellt war, daß nach der innersten Ueberzeugung der Regierung der Entwurf das einzig Mögliche und Richtige bringe, waren von einer viel bemerkten Entschiedenheit und Schärfe. Trotzdem hat die Kammer nach langer Debatte den Kommissionsantrag (Zuwahl von 17 Listenwahlabgeordneten nach dem Landesproporz) angenommen. Es ist ein Sieg, dessen die Sieger selbst nicht recht froh zu werden vermögen. Die Minderheit, die gegen diese Lösung stimmte, ist ihnen zu groß (34 gegen 52), und so erschallen jetzt wieder die Klagen über Verrat. Die Debatte war doch wahrhaftig lange genug, um die Situation erkennen zu lassen, aber freilich, diese Debatte hatte einen sonderbaren Gang genommen. Man hatte sich in das Fier und Wider der vom Zentrum einerseits, von den Konservativen und dem Bauernbund andererseits eingebrachten berufsständischen Anträge vollständig verbißen, und die Hauptfrage, nämlich die Frage der Zusatzabgeordneten überhaupt und ihrer Gewinnung auf dem Wege des Proporz, wurde nur noch so nebenher gestreift. Dabei erwies sich auch das Drängen, mit der Beratung zu Ende zu kommen, der Sache nicht gerade förderlich. So war denn auch eine sehr wichtige Unterfrage, nämlich ob Kreisproporz (wie im Entwurf von 1897/98) oder Landesproporz (wie die Kommission vorschlug) nur im Schlußwort des Berichterstatters ganz kurz berührt, sonst aber in der Debatte überhaupt nicht erörtert worden. Gerade dieser Unterfrage aber vermochte das Zentrum den Anlaß zu entnehmen, um gegen den Kommissionsantrag zu stimmen, nachdem es sich gegen den Vorwurf, als ob es gegen den Proporz überhaupt stimmen würde, schon zuvor dadurch gesichert hatte, daß es in seinen berufsständischen Antrag gleichfalls die Verhältniswahl aufgenommen hatte. Dabei gab es in der Formulierung dieses Zentrumsantrags einen Punkt, der es einem umsichtigen Berichterstatter wie von selbst hätte in den Mund legen müssen, daß das Zentrum, da es den Landesproporz innerhalb der Berufsstände selbst vorschläge, dem Landesproporz innerhalb der Gesamtwahlerschaft wohl nicht mehr widerstreben könne. Und endlich hätte der Kommissionsbericht doch auch daran gelegen sein müssen, den Auslegungen in der Presse entgegenzutreten, als ob der bestimmende Grund, warum sie den Landesproporz an Stelle des Kreisproporz gesetzt hat, Augenblicksberechnungen hinsichtlich der Wahlgewinne des Zentrums gewesen wären. So hat die Mehrheit der Abge-

ordneten kammer eine Bestimmung in das Verfassungsgesetz heringebracht, vor der die Regierung nachdrücklich gewarnt hatte, von deren Vorzügen kaum einer ihrer Befürworter völlig überzeugt ist, deren Einleben bei der Bevölkerung und deren praktische Bewährung den größten Zweifeln begegnet und die — was die nächstliegende Sorge ist — im weiteren Fortgang der ständischen Beratungen dem ganzen Verfassungswerk ein Hemmnis werden kann. In der Presse wird zwar die Hoffnung ausgesprochen, die Erste Kammer werde sich wie im Jahre 1898 auf den Standpunkt stellen, an Beschlüssen der Zweiten Kammer über deren eigene Zusammensetzung nichts zu ändern. Dabei ist übersehen, daß es ein anderes ist, ob solche Beschlüsse in Uebereinstimmung oder ob sie in Differenz zwischen Abgeordnetenkammer und Regierung an die Erste Kammer gelangen. Aber noch ein zweites kommt in Betracht: Die Abstufung des zahlenmäßigen Stärkeverhältnisses beider Kammern bildet bei dem diesmaligen Entwurf weit mehr einen wichtigen Bestandteil der Gesamtstruktur, als bei dem Entwurf von 1898.

In der Debatte ist von verschiedenen Seiten viel mit Ausgrabung von Zitaten aus den früheren Verhandlungen gearbeitet worden, auch gegenüber der Regierung. Dabei wird eines übersehen: für die Regierung handelt es sich — das gilt von dem Entwurf von 1898 wie von dem jetzigen — in erster Linie um das Ziel, um die gezielte Erledigung der das politische Leben schon so lange beschwerenden Verfassungsfrage. Die Mittel, zu diesem Ziel zu kommen, können und dürfen wechseln, je nach der politischen Situation und nach dem Stand des durch die öffentliche Diskussion gegebenen Materials. So konnte die Regierung bei ihrem Entwurf von 1894 den berufsständischen Gedanken vertreten und doch jetzt diesen Gedanken als nicht realisierbar zurückweisen, und sie konnte in ihrem Entwurf von 1897/98 die Kreisproporzabgeordneten hereinnehmen, da die Adressdebatte im Jahre 1895 die Möglichkeit eröffnet hatte, daß dieser damals neue Gedanke die Einigung über das Verfassungswerk erleichtern werde. Seitdem hat sich aber gezeigt, daß der Proporzgedanke keineswegs die Kraft besitzt, der Verfassungsrevision die Steine aus dem Wege zu räumen, seitdem haben sich auch die Anschauungen über den Proporz selbst ernüchert und so kann die Regierung auch durch das Gebot der Kontinuität — von einer formellen Bindung ist von vornherein keine Rede — nicht gehindert sein, jenen Gedanken heute fallen zu lassen, ja sogar abzuwehren. (Uebrigens ist die Regierung auch jetzt nicht generell und prinzipiell gegen den Proporz, aber sie findet ihn anwendbar nur für ein kleineres Gebiet, z. B. für die Wahl der künftigen 6 Abgeordneten der Stadt Stuttgart.) Wenn ein Politiker, wenn ein Staatsmann im gegebenen Augenblick einen dem Ziel, das er im Auge hat, dienlichen Vorschlag mit allem Scharfsinn verteidigt, so legt er deshalb noch keinen politischen Eid ab auf diesen Vorschlag, der ihm nicht mehr als Mittel zum Zweck sein kann.

In der heutigen Sitzung wurde über die Frage der Stichwahlen entschieden. Der Ministerpräsident Dr. v. Breiting erklärte, daß die Regierung auch heute noch an dem Vorschlag des romanischen Wahlsystems festhalte. Die Regierung habe bei den Besprechungen mit den Fraktionen vor der Einbringung des Entwurfs den Eindruck erhalten, daß sie für die Abschaffung der Stichwahlen wohl keine Mehrheit erhalten werde, und darauf sich dem romanischen System zugewandt. Nun sei allerdings der Proporz angenommen worden, aber ob dieser Proporz tatsächlich komme, das wisse man noch nicht, und so müsse die Regierung an ihrem Standpunkt schon aus diesem Grunde festhalten. Im übrigen könne das Urteil der Parteien über diese Frage nach wenigen Jahren sich leicht ändern und so liege für die Regierung jetzt gar kein Anlaß vor, ihre Haltung aufzugeben. Der Zentrumsabgeordnete v. Kiene führte demgegenüber aus, daß die Regierung doch die Bedeutung des Beschlusses des Hauses bezüglich der Ersatzabgeordneten kenne. Verschiedener Meinung sei man nur bezüglich der Form des Ersatzes gewesen. Daß ein Ersatz überhaupt notwendig sei, darüber sei sich die Mehrheit einig gewesen. Das romanische System mißte er noch als Verschlechterung des Stichwahlsystems ansehen. Den ersten Wahlgang zu einem Probiergang herabzuwürdigen, sei eine starke Zumutung an die Wähler. Dieses System sei auch dem Volk so fremd, daß sich

(Mit einer Beilage.)

dieses nicht mit ihm befreunden könnte. Er wolle deshalb wiederholt bitten, den Zentrumsantrag anzunehmen. Bei der Abstimmung wurde der Antrag des Zentrums (Abschaffung der Stichwahlen) mit 48 gegen 39 Stimmen und einer Stimmenthaltung abgelehnt, dann wurde der Antrag Sieber-Berg (romanisches System) mit 62 gegen 26 Stimmen angenommen.

Er lautet: „Vorbehaltlich der in Absatz 3 getroffenen Bestimmung gilt bei den Wahlen der Abgeordneten der Zweiten Kammer im ersten Wahlgang die derjenige als gewählt, auf welchen sich mehr als die Hälfte der gültig abgegebenen Stimmen vereinigt hat. Hat sich eine solche Mehrheit nicht ergeben, so ist ein zweiter Wahlgang anzuordnen, bei welchem die verhältnismäßige Stimmenmehrheit und im Fall der Stimmengleichheit das Los entscheidet.“

Der Antrag der Kommission, das 25. Lebensjahr für das passive Wahlrecht festzusetzen, wurde angenommen, nachdem ein Antrag v. Uerfell auf Festsetzung des 30. Lebensjahres gemäß der Regierungsvorlage abgelehnt worden war. Die Annahme des Antrages v. Sedendorff, wonach der ritterschaftliche Adel in der Ersten Kammer 8 Vertreter haben soll, erfolgte mit 55 gegen 21 Stimmen des Zentrums und der Sozialdemokraten.

Nach den heutigen Beschlüssen der Kammer der Abgeordneten sollen der Ersten Kammer künftig angehören: die Prinzen des königlichen Hauses, die Standesherrn und höchstens 6 vom König auf Lebenszeit ernannte Mitglieder; ferner 8 Mitglieder des ritterschaftlichen Adels, der Präsident des evangel. Oberkonsistoriums, der Präsident der evangel. Landesynode, die beiden Generalsuperintendenten, sowie gewählte Vertreter des bischöflichen Ordinariats und der katholischen Dekane; je ein Vertreter der Landesuniversität und der Technischen Hochschule; 3 Abgeordnete für Handel und Industrie, 3 Abgeordnete der Landwirtschaft und 2 Vertreter des Handwerks.

## Deutscher Reichstag.

(Ergänzung des telegraphischen Berichts.)

\*Berlin, 30. Januar.

Abg. Dr. Becker (natl.) hofft, daß die Kommission Mittel und Wege finden wird, um die Schwindelfassen zu treffen und die segensreich wirkenden Hilfskassen zu erhalten. Wünschenswert ist eine organische Reform des gesamten Krankenkassenwesens. Die gegenwärtige Vorlage würde eine große Schädigung bedeuten für diejenigen Versicherungsnehmer, welche der obligatorischen Versicherung nicht unterliegen. Mit diesem Entwurf aber wird die Beseitigung der Schwindelfassen viel zu teuer erkaufte, wenn man nicht in der Kommission Vorschläge machen kann, durch die das Gute erhalten und das Schlechte ausgeschaltet werden kann.

Direktor im Reichsamt des Innern Caspar: Mißstände bestehen bei den großen Kassen ebenso wie bei den kleinen. In einer großen Kasse in Hannover wurden z. B. 70 Proz. der Beiträge für Verwaltungskosten ausgegeben. Die Vorlage beabsichtigt in keiner Weise eine Beseitigung der freien Hilfskassen. Mit den gegenwärtigen Gesetzen können die Regierungen aber den Mißständen nicht begegnen, daher haben sie sich zu dem vorliegenden Entwurf veranlaßt.

Abg. Brodhagen (lon.): Die großen Mißstände auf dem Gebiet der freien Hilfskassen sind nicht zu leugnen, eine Revision der gesetzlichen Bestimmungen erscheint daher unumgänglich. Medner beantragt schließlich Verweisung an eine Kommission von 14 Mitgliedern.

Geb. Rat Jaup führt aus: Die Vorlage will die Beseitigung der Schwindelfassen, um den soliden freien Hilfskassen Lebensfähigkeit zu sichern.

Abg. Schrader (freis. Vgg.) spricht sich gegen die Vorlage aus. Die Auswüchse bei den freien Hilfskassen könnten auf Grund der bisherigen Gesetze beseitigt werden.

Abg. Schaf (wirtsch. Vgg.) ist für Ergänzung des bestehenden Hilfskassengesetzes.

Abg. Stadthagen (Soz.) sagt, die Behörden gingen stets nur gegen diejenigen vor, die das Freiben der Schwindelfassen in der Presse aufdeckten, aber nicht gegen die Schwindelfassen selbst; die Vorlage ist weiter nichts als eine unbrauchbare Schülerarbeit.

Vizepräsident Graf Stolberg: Sie dürfen den Gesetzentwurf nicht als eine unbrauchbare Schülerarbeit bezeichnen.

Abg. Meyer-Jobit (freis. Volksp.) führt aus: Durch die Beseitigung der freien Hilfskassen werden die Versicherungsnehmer in die Reihen der Sozialdemokratie getrieben, namentlich werden die Saisonarbeiter, die nur Hilfskassen angehören können, von dem Gesetz betroffen. In der jetzigen Fassung ist das Gesetz unannehmbar.

Auf eine Bemerkung des Abg. Giesberts (Zentr.) erklärt Staatssekretär Dr. Graf v. Posadowski: Um den Schwindelfassen entgegenzutreten zu können, müssen die Aufsichtsbeamten der Behörden verstärkt werden; daher war dieser Entwurf notwendig.

Hierauf wird die Vorlage einer 14gliedrigen Kommission überwiesen.

Morgen 1 Uhr: Toleranzantrag des Zentrums und Antrag der Sozialdemokraten auf Einführung einer auf der allgemeinen, direkten und geheimen Wahl beruhenden Volksvertretung in allen Bundesstaaten. — Schluß halb 5 Uhr.

(Telegraphischer Bericht.)

Berlin, 31. Januar.

Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten.

Das Haus fährt mit der Beratung des Zentrumsantrages betreffend die Freiheit der Religionsübung fort.

Abg. Frhr. v. Hertling polemisiert gegen die Ausführungen des Abg. Müller-Meinungen vom letzten Mittwoch, der den Antrag gar nicht einmal gelesen, mindestens nicht verstanden zu haben scheint. Abg. Müller-Meinungen solle ruhig durch den Blutgarten der katholischen Erbauungsbücher wandeln und als freiwilliger Polizist die Spreu vom Weizen sondern. Vielleicht bleibt in seiner Seele ein Körnlein, das dort keimen würde. (Heiterkeit.) Zum Antrag David bemerkte er, daß, wenn die Sozialdemokratie nur eine soziale Reformpartei sein sollte, es gar keinen Grund gebe, warum ein Katholik sich einer solchen Partei nicht anschließen können.

Berlin, 31. Jan. Alle Einzelheiten, die über den Inhalt der zu erwartenden Vorlage über die Reichstagsdiäten in die Öffentlichkeit dringen, können der Zeilage nach nur auf einer Kombination beruhen. Wie die „Köln. Ztg.“ aus bester Quelle erfährt, ist eine Vorlage an den Bundesrat noch nicht gemacht worden, sondern das Staatsministerium ist zurzeit mit der Ausarbeitung der fraglichen Vorlage beschäftigt.

### Im elsäß-lothringischen Landesausschusse

brachte Gestern der Abgeordnete Wetterlé die angelegte Gesinnungsschnüffelei, die angeblichen geheimen Dossiers usw. zur Sprache: Habe die Polizei wirklich Strafanzeigen unterdrückt? Führe die Regierung wirklich Proskriptionslisten? Auch in Frankreich würden allerdings Listen von Agitatoren geführt, die im Fall eines Krieges unschädlich zu machen seien, aber das sei noch kein Prinzip der Aufstellung von Geiseln, wie es hier in Geltung sein solle. Ferner: Wie verhalte es sich mit Stephanys Behauptung, daß er seine Anschuldigungen im Statthalterbureau, beim Staatssekretär und beim Ersten Staatsanwalt vorgetragen habe? Ferner: Sei es wahr, daß die Postbeamten angewiesen worden seien, verschlossene Briefe, in welchen anscheinend die Proskriptionen enthalten, an die Oberpostdirektion in Straßburg abzuliefern? Schließlich: Sei es wahr, daß ein reichsständischer Geheimpolizist in Basel vor der Tür einer Buchhandlung stehe, um nach Käufern der Stephanysbrochüre zu spähen?

Staatssekretär von Kölller stellte zuerst in der Verfassungsangelegenheit fest, daß die Anträge des Landesausschusses dem Bundesrat übergeben seien. Im Bundesrat besteht überall freundliches Interesse für Elsäß-Lothringen und der beste Wille, seinen Wünschen entgegenzukommen. Was die Stephanysbrochüre angeht, so führte der Staatssekretär aus, die Regierung sei nicht dazu da, jede beliebige Nachricht in der Presse sofort zu dementieren. Er persönlich sei kein Freund von solchen Dementis. Im Landesausschuß sei der Ort, so etwas zu besprechen, und hier stehe er jedem Abgeordneten Rede und Antwort. Der Verfasser der Brochüre habe als Polizeikommissar nach vielen Verwarnungen und Bestrafungen aus dem Dienste entlassen werden müssen. Nachher sei er noch mehrmals durch Geldbewilligungen unterstützt worden. Erst später sei zur Kenntnis der Behörde gekommen, daß er einen Brief aus amtlichen Akten einem Beteiligten für 150 M. zum Kaufe angeboten hatte. Wegen dieser Unterschlagung werde er verfolgt, und sei von der schweizerischen Behörde verhaftet worden. Wegen der Brochüre könne man ihn nicht verfolgen. Was die Anzeige angeht, die Stephanys beim Staatssekretär gemacht haben wolle, so sei der Mann beim Unterstaatssekretär Mandel gewesen und habe gedroht, wenn er nicht wieder angestellt werde, so werde er Enthüllungen machen. Herr Mandel habe ihm ganz korrekt gesagt: „Machen Sie, daß Sie raus kommen, enthüllen Sie, so viel Sie wollen. Angestellt werden Sie nicht.“ Was nun den Inhalt der Brochüre angeht, so sei alles das, was über ihn selbst — den Staatssekretär — darin stehe, tatsächlich vollkommen unwahr. Sollte von den angeblichen Ungeheuerlichkeiten etwas wahr sein, so werde die Regierung sicher einschreiten. Auf die Lokale, in welchen nach Stephanys Angaben gegen die gute Sitte verstoßen werde, solle besonders geachtet werden; gegebenenfalls werde strengstens eingeschritten werden. Alle Beamten im Lande sollen nicht nur im Dienste ihre Schuldigkeit tun, sondern auch außerdienstlich sich stets so verhalten, wie es der Würde ihres Amtes entspricht, und alles vermeiden, was damit nicht zu vereinbaren ist.

Unterstaatssekretär Mandel hält einen Vortrag über die sogenannten schwarzen Listen. Im Kriege, im Belagerungszustande, geht die Gewalt von der Zivil- auf die Militärverwaltung über. Bei den Vorbereitungen zum Kriege handelt es sich darum, auf die Personen zu achten, welche eventuell feindselige Handlungen begehen können. Solche Personen gebe es überall, im Ernstfalle habe man sich feindseliger Handlungen von ihnen zu versehen, deshalb müsse man sich gegen sie schützen. Solche Personen werden deshalb auf der sogenannten schwarzen

Liste geführt, aber es sind ganz vereinzelt Personen, bei denen man sich nach Stellung und Temperament unbefangener Handlungen zu versehen habe. Keine von den Personen, die Stephanys als auf den Listen stehend bezeichnet habe, stehe in Wirklichkeit darauf! Keine einzige! Auszuweisen könne man überhaupt keinen Landesangehörigen. Von Geiseln, wie Herr Wetterlé gemeint habe, sei überhaupt gar keine Rede. Was die Listen über katholische Geistliche angehe, so stammten sie aus einer politisch erregten Zeit, der Zeit der Boulangerwirren und so weiter. Jetzt würden sie nicht mehr gemacht. Die Darstellung des Unterstaatssekretärs fand die Zustimmung des Hauses.

Zürich, 31. Jan. (Telegr.) Laut amtlicher Bekanntmachung ist hier der frühere Polizeikommissar in Straßburg, Stephanys, gegen den die Staatsanwaltschaft in Straßburg einen Haftbefehl wegen Unterschlagung erlassen hat, verhaftet worden. Die Auslieferungsverhandlungen sind eingeleitet.

### Der Thronwechsel in Dänemark.

(Telegramme.)

Kopenhagen, 31. Jan. Gestern morgen 9 Uhr läuteten alle Kirchenglocken, die Forts feuerten Trauersalut und überall ist Halbtag festgesetzt. Um 10 1/2 Uhr hielt Seine Majestät der König einen Staatsrat ab, wobei die Minister ihr Eintrittsgeld überreichten. Der König ersuchte sie, im Amte zu bleiben. Um 11 1/2 Uhr hielt der König im Palais Christians VIII. Cour ab, an der die Minister, das Präsidium des Reichstages und die Spitzen der Behörden teilnahmen. Um 12 Uhr trat der Ministerpräsident auf den Balkon und rief dreimal: „König Christian der Reine ist tot, es lebe Seine Majestät König Frederik der Achte!“ Die Menge brach in donnernde Hurraufe aus. Auf allen öffentlichen Gebäuden wurden die Flaggen wieder gehißt und eine Batterie feuerte den Königsalut. Der König betrat darauf in Generaluniform den Balkon und hielt an das Volk eine Ansprache folgenden Wortlauts:

Unser alter König, mein hochgeliebter Vater, hat die Augen geschlossen. Sanft und ruhig schlief er ein, pflichtgetreu bis zuletzt in der Erfüllung der königlichen Pflichten. Wenn ich jetzt das schwere Erbe übernehme, das auf meine Schultern gelegt ist, ist es meine vertrauensvolle Hoffnung und mein aufrichtiges Gebet, daß der Allmächtige mir die Kraft verleihen möge, die Regierung im Geiste des hochgeliebten Vaters zu führen, das Glück, mich mit dem Volke und seinen Auserwählten eins zu wissen, im Verständnis dessen, was dem Volke zum Besten, dem geliebten Vaterlande zum Glück und Segen dient. Wir wollen uns vereinigen im Ausruf: „Es lebe unser Vaterland!“

Die Rede wurde mit großer Begeisterung aufgenommen, und als der König ins Palais zurückkehrte, wurde er von begeisterten Hurraufen begrüßt.

Aus Anlaß des Ablebens des Königs legte der Hof auf 30 Wochen Trauer an, ferner ordnete der Justizminister an, daß am Tage vor der Beisetzung und am Beisetzungstage selbst alle Theater und Vergnügungsetablissemments geschlossen bleiben.

Im Folkething hielt der Präsident auf König Christian einen Nachruf, in dem er betonte, daß der König durch seine Verwandtschaft in einem herzlichen Verhältnis zu vielen Fürstenthümern gestanden und daß man überall mit Hochachtung zu ihm aufgeblickt habe; er sei glücklich sowohl als Privatmann, wie als König gewesen. Der Sitzung wohnte der norwegische und der französische Gesandte, sowie der deutsche Geschäftsträger bei. Im Landsting führte der Präsident aus, die Regierung König Christians habe mit einem großen Unglück für Dänemark begonnen, der König habe niemals diesen Schlag überwunden. Später seien ernste Jahre gefolgt, die aber auch dem Lande Fortschritt und Entwicklung gebracht hätten. König Christian sei von seinem ganzen Volke geliebt worden, und habe hohes Ansehen unter den Monarchen der ganzen Welt genossen. Der Präsident schloß mit den Worten: „Indem wir die Erinnerung an den König bewahren, wollen wir die Hoffnung hegen, daß sein Sohn in seine Fußtapfen trete!“

König Frederik gibt seine Thronbesteigung mit folgendem Ausruf bekannt:

Wir, Frederik VIII., König von Dänemark von Gottes Gnaden usw. tun kund und zu wissen, daß unser hochgeliebter Vater, König Christian IX. gestern Abend durch einen schnellen, aber sanften und ruhigen Tod zu seinen Vätern heimberufen ist. Wir haben darauf in Uebereinstimmung mit dem Geheiß den Thron bestiegen. Indem wir somit den hohen und verantwortungsvollen Beruf übernehmen, wozu der Allmächtige uns ausersehen hat, ist es unser Entschluß, unerschütterlich an der Verfassung unseres Landes festzuhalten und unserem gesamten Volke Gerechtigkeit zu gewähren. Wenn das Volk dasselbe Vertrauen zu dem König haben wird, wie wir zu unserem Volke, so wird Gott uns allen Gnade und Segen schenken. Es ist unser Wille, daß alle öffentlichen Geschäfte ihren ungestörten Gang nehmen und daß die von dem hochgeliebten Vater ernannten Beamten bis auf weiteres in ihren Ämtern unter dem von ihnen abgelegten Eid verbleiben.

Gegeben auf unserem Schlosse Amalienborg, den 30. Januar 1906.  
Frederik R. Gegengezeichnet Christensen.

Berlin, 30. Jan. Das „Armeeverordnungsblatt“ veröffentlicht einen Armeebefehl des Kaisers, wodurch „zum Andenken des Königs von Dänemark, meines so geliebten Freundes und Nachbarn zu Ehren“ bestimmt wird, daß sämtliche Offiziere der Armee fünf Tage, die des 6. Infanterieregiments, dessen Chef der König war, drei Wochen Trauer anlegen. Eine Deputation des letzteren Regiments hat an der Beisetzung teilzunehmen.

Berlin, 30. Jan. Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ bestätigt, gedenkt Seine Majestät der Kaiser sich zu der Beisetzung nach Kopenhagen zu begeben.

Schwern, 30. Jan. Ihre königlichen Hoheiten der Großherzogin und der Großherzogin sind heute vormittag zu den Beisetzungfeierlichkeiten nach Kopenhagen abgereist.

Athen, 31. Jan. Die Deputiertenkammer hob heute zum Zeichen der Trauer über den Tod des Königs von Dänemark ihre Sitzung auf drei Tage auf. Seine Majestät der König wird den Beisetzungfeierlichkeiten in Kopenhagen beiwohnen.

### Aus Oesterreich-Ungarn.

(Telegramme.)

Wien, 30. Jan. Abgeordnetenhause. Im Einlaufe befindet sich eine Interpellation sich, in der die Regierung u. a. gefragt wird, von welchen Beweggründen sie bei der Verhängung der Biehrenzperre gegenüber Spanien geleitet worden sei, und welches der gegenwärtige Stand der Vertragsangelegenheit sei. Vor dem Uebergang zur Tagesordnung beantragt Choc, die Tagesordnung dahin abzuändern, daß die Rekrutenvorlage als zweiter Punkt zur Verhandlung gelange. Das Haus lehnt den Antrag ab und schreitet zur ersten Lesung der Rekrutenvorlage. Graf (tschechischer Agrarier) erklärt: Wir stehen den Forderungen der Magyaren sympathisch gegenüber, müssen aber verlangen, daß die Militärverwaltung auch die Forderungen der slavischen Völker berücksichtige. Graf Sternberg ergeht sich in heftigen Angriffen gegen den Ministerpräsidenten und die anderen Minister, darunter gegen Graf Goluchowski wegen seiner Haltung in der serbisch-bulgarischen Joll-unionfrage; er wird deshalb vom Vizepräsidenten Kattler unter Androhung der Entziehung des Wortes zweimal zur Ordnung gerufen. Der Redner erklärt schließlich, daß die Rekruten bewilligt werden müßten, um wenigstens den Schein einer konstitutionellen Regierung zu wahren. Der Ministerpräsident weist die persönlichen Angriffe des Grafen Sternberg zurück.

Budapest, 31. Jan. Der leitende Ausschuß der Koalition hat gestern bezüglich der durch den Grafen Andrássy mitgetheilten Vorkauf des Königs einen Beschluß gefaßt, dessen Inhalt authentisch nicht bekannt gegeben worden ist. Aus verschiedenen Anzeichen schließt man jedoch, daß über die Annahme oder die Ablehnung der von der Krone angebotenen Kabinetsbildung innerhalb der koalitierten Parteien beträchtliche Meinungsverschiedenheiten bestehen, so daß mit Sicherheit noch nicht gesagt werden kann, ob auf der von der Krone festgesetzten Grundlage ein Ausgleich zustande kommt oder nicht.

### Die Marokko-Konferenz.

(Telegramme.)

London, 31. Jan. Nach einer Meldung der „Times“ aus Algieras vom gestrigen Tage sind marokkanische Truppen mit zwei Feldgeschützen an Bord eines Regierungsdampfers nach Mac Cica abgegangen. Der Dampfer des Maghzen ging zunächst nach Saida, um dort Verstärkungen an Bord zu nehmen.

Paris, 31. Jan. Aus Algieras wird berichtet, daß an der Grenze von Süddoran und Marokko zwischen Leuten Buhamaras, die im Tuatgebiet ungefähr 1000 Kamele geraubt hatten und französische Truppen ein Gefecht stattfand. Die Buhamaraleute erlitten beträchtliche Verluste; 12 von ihnen wurden getötet und zahlreiche verwundet, sowie zwei gefangen genommen. Auf französischer Seite wurden drei eingeborene Spahis verwundet.

### Zur Lage in Rußland.

(Telegramme.)

St. Petersburg, 30. Jan. Der Eingang von Einzahlungen in die Sparkassen ist nach der letzten Parität beträchtlich. Während der ersten beiden Wochen im Januar überschritten die Einzahlungen die Auszahlungen um 5 Millionen Rubel. In den vorhergehenden Jahren erreichte diese Ziffer nicht eine halbe Million. Für die Depots in den Sparkassen wird vom 14. Februar ab der Zinsfuß von 3 1/2 Proz. auf 4 Proz. erhöht, für Depots auf unbestimmte Zeit wurde bei der Staatsbank der Zinsfuß auf 4 1/2 Proz. erhöht.

St. Petersburg, 31. Jan. Aus Homel wird amtlich vom 28. Januar gemeldet: Die Brände sind gelöscht. Die Brandstiftungen wurden veranlaßt durch Ermordung von Polizeibeamten. In mehreren brennenden Häusern fanden Explosionen statt. Aus den Häusern wurden Bomben geworfen. Die Truppen erwiderten durch Gewehrfeuer. Verwundet wurden 10 Personen, eine Person wurde getötet. Die Truppen hatten keine Verluste. Der in der Stadt verursachte Schaden beträgt 3 000 000 Rubel.

Nisa, 30. Jan. Heute vormittag um 8 Uhr drangen in das Lokal der Sicherheitspolizei, in dem schwere politische Verbrecher gefangen gehalten wurden, eine Anzahl Leute, die anscheinend ein Anliegen vorbringen wollten. Sie verwundeten den diensthabenden Polizeiergeanten und einen Wachtposten, töteten einen anderen Wachtposten und drangen in die Zellen ein, wo sie fünf politischen Gefangenen die Freiheit gaben. Der Angriff kam so unvorbereitet und ging so unerwartet und schnell vor sich, daß eine Infanterieabteilung, die bei dem Polizeistat auf Wache zog, keine Zeit hatte, Hilfe zu bringen.

Nisa, 31. Jan. Gestern Abend wurde abermals eine berittene Patrouille beschossen. Ein Schutzmann wurde getötet, zwei andere wurden schwer verletzt. Das Polizeigebäude wurde von den Revolutionären angegriffen. Das dort stationierte Militär gab Feuer, wobei mehrere Personen getötet wurden.

### Großherzogtum Baden.

Karlsruhe, 31. Januar.

Uebersicht über den gesamten Post- und Telegraphenverkehr der Stadt Karlsruhe (Baden) im Jahre 1905:

Briefe, Postkarten, Druckfachen, Geschäfts-papiere und Warenproben	
Briefe, Postkarten, Druckfachen, Geschäfts-papiere und Warenproben	an 14 848 000 Stück
Briefe ohne Wertangabe	ab 760 000 "
Briefe und Pakete mit Wertangabe	ab 607 000 "
Pakete ohne Wertangabe	ab 47 500 "
Briefe und Pakete mit Wertangabe	ab 47 500 "
Nachnahmeseudungen	an 139 000 Stück
Postaufträge	an 14 700 Stück
Postaufträge	ab 23 700 "
Postanweisungen	an 761 000 Stück
Postanweisungen	ab 626 000 "
Betrag derselben	an 51 845 000 Mark
Betrag derselben	ab 39 282 000 "
Zeitungen, Zeitschriften, amtliche Blätter	an 2 840 Stück
Exemplare derselben	ab 39 "
Exemplare derselben	an 17 600 "
Exemplare derselben	ab 78 300 "

Nummern derselben	an	3 432 000	Stück
Telegramme	ab	14 151 000	"
"	an	170 000	"
"	ab	175 000	"
"	umtelegraphiert	877 000	"
Gesamtzahl derselben		1 222 000	"
Fernsprechverbindungen		6 068 000	"
Verkaufte Freimarken		15 574 000	"
Kartenbriefe		23 700	"
" Postkarten, Postanweisungen		2 684 000	"
" Wechselstempelzeichen und statistische Wertzeichen		122 000	"
Verkaufte Versicherungsmarken		889 000	"
Formulare		1 072 000	"
Zahl der Beamten im Postdienste		127	"
" " Telegraphendienste		129	"
" " Unterbeamten im Postdienste		266	"
" " Telegraphend.		32	"
Gesamtzahl des Personals		554	"
Zahl der Briefkasten		101	"

\* Erweiterung des Sprechbereichs. Vom 1. Februar ab ist das hiesige Ortsfernprechnetz zugelassen zum Sprechverkehr mit Gherleron, Mons und Namur (Gesprächsgebühr 3 M.).

\*\* Am 30. Januar 3 Uhr 04 Min. nachmittags ereignete bei der Einfahrt des Personenzugs Nr. 1077 in die Station Graben-Neudorf die Vorpannungsmaschine, vermutlich infolge eines Bandagenbruchs. Durch die Entgleisung waren beide Gleise der Strecke Graben-Neudorf-Bruchsal gesperrt. Der Personenverkehr wurde durch Umleiten an der Unfallstelle aufrecht erhalten. Verletzt wurde niemand.

\* (Großherzogliches Hoftheater.) Von der Generaldirektion wird uns zur Veröffentlichung mitgeteilt: Wegen Heiserkeit des Herrn Wasserhann wird die Aufführung von Shakespeares „Macbeth“ (Abt. B. 38. Ab. Vorst.) von morgen Donnerstag auf Freitag den 2. Februar verlegt. Dagegen findet morgen die auf Freitag festgesetzte Aufführung des „Ajažo“ und des Ballets „Coppelia“ (Abt. C. 37. Ab. Vorst.) statt.

\* (Zum Konzert Kammeränger Dr. Otto Briesemeister—Dr. Alexander Dillmann) wird uns geschrieben: Dr. Alexander Dillmann, der gefeierte Münchener Wagnerpieler, und sein diesjähriger Konzertgefährte, der berühmte Bayreuther und Münchener „Loge“-Kammeränger Dr. Otto Briesemeister (nicht wie ursprünglich bekannt gegeben Kammeränger Alfred Bauerger), bereisen auf ihrer Tournee auch Karlsruhe und geben am Montag den 5. Februar im Museum einen Abend, der teilweise dem einheimischen Komponisten Julius Klag genider ist. Außerdem singt Dr. Briesemeister aus Wagner'schen Tenorpartien (Loge, Siegfried, Siegfried usw.), die er auch heuer wieder in Bayreuth freiren wird. Dr. Alexander Dillmann spielt Fragmente aus dem Nibelungenring und dem Parsifal. Eintrittskarten sind in der Hofmusikalienhandlung Hugo Kump, Kaiserstraße 114, zu haben.

— (Das dritte Künstlerkonzert) brachte uns ein Auftreten des berühmten Brüsseler Streichquartetts der Herren Franz Schöng, Hans Daucher, Paul Wey und Jacques Gaillard, dessen erstklassige Leistungen wiederum einen durchschlagenden Erfolg errangen. Die vier Herren, von denen jeder als Meister seines Instruments eingeschätzt werden muß, bilden fürwahr eine nur als erstklassig zu bezeichnende, herrliche Künstlervereinigung. Bewundernswürdig ist die Natürlichkeit und Frische, die unmittelbare Empfindung und die ungemein temperamentvolle Auffassung, welche ihr Ensemblespiel charakterisiert, daneben ist bei allen Vorträgen die Wahrung des reinen Kammermusikstils, welcher ein effektvolleres solistisches Hervortreten absolut verbannt wissen will, ganz besonders hervorzuheben. Geradezu klassisch schön spielten die Künstler das Schumann'sche A-dur-Streichquartett op. 41, welches als Einleitung diente, und in dieser würdigen Fassung eine begeisterte Aufnahme fand. Einen gewaltigen Eindruck machte das herrliche Cis-moll-Streichquartett op. 131 von Beethoven, dessen großartige Schönheiten voller Roesie und Empfindungsstärke und in nicht zu übersehender Klarheit dargestellt wurden. Den Schluß des Abends bildete das D-dur-Streichquartett op. 11 von Schubert, mit dem Reizen seiner reich und lebhaft pulsierenden nationalen Eigenart wohl eine der interessantesten und besten Schöpfungen des hochbegabten Meisters. Die hinreichende Vorführung des schwer zu interpretierenden Werkes entfesselte Stille der Begeisterung. Herr Schmidt dürfte sich für die Liebermüller'sche Dichtung ausserordentlich hochgeachteten den Dank aller Hörer erworben haben.

H. (Badischer Kunstgewerbeverein.) Aus Anlaß des Jubiläums Ihrer königlichen Hoheiten des Großherzogs und der Großherzogin hat der Badische Kunstgewerbeverein beschlossen, in diesem Jahre vom Juli bis November eine badische Kunstgewerbeausstellung zu veranstalten. Seine königliche Hoheit der Großherzog haben das Protektorat der Ausstellung, der Herr Minister des Innern, Eggeling Dr. Schenkel, das Ehrenpräsidium übernommen. Die Ausstellung, welche in den Räumen des Kunstgewerbemuseums Karlsruher stattfindet, soll nur Arbeiten badischer Künstler und Kunsthandwerker umfassen. Neben der Vorführung hervorragender kunsthandwerklicher Einzelzeugnisse soll das Hauptaugenmerk auf für unsere Zeit bezeichnende Beispiele der Raumkunst und das Zusammenwirken der Einzelleistungen von Kunst und Kunsthandwerk wie Kunstindustrie zu einheitlich geschlossener Gesamtwirkung gelegt werden. Es wird zu dem Zweck ein den besonderen Bedingungen entsprechender Anbau an das Museum errichtet werden. Die näheren Bestimmungen über diese Ausstellung werden an alle Interessenten in den nächsten Tagen bekannt gegeben werden. Es steht zu hoffen, daß diese Ausstellung ein Gesamtbild der Leistungen unserer heimischen Kunstgewerbes bieten wird, das sich unter der segensreichen Regierung des Großherzogs so kräftig hat entwickeln können.

\* (Lebensversicherung.) Die Karlsruher Lebensversicherung auf Gegenseitigkeit — vormals Allgemeine Versorgungs-Anstalt — erzielte nach den vorläufigen Mitteilungen im Jahre 1905 hervorragende günstige Resultate. Der Neuzugang belief sich auf 7200 Versicherungen über 38 Millionen Mark (1904: 85 Mill.) und war damit weitaus der höchste, den die Anstalt bisher überhaupt zu verzeichnen hatte. Auch der reine Zuwachs war trotz des gegen 1904 um nahezu 1 Million gestiegenen natürlichen Abgangs durch Tod und Erleben beträchtlich größer als je in einem Jahre vorher. Er belief sich auf 3750 Versicherungen über 22 1/2 Millionen und erhöhte damit den Gesamtversicherungsbestand auf 127 700 Versicherungen über 560 Millionen Mark. Durch Ableben von 1292 Personen wurden im Jahre 1905 über 6 Millionen Mark fällig. Die Sterblichkeit blieb damit wieder um etwa 32 1/2 hinter der Erwartung zurück. Ihre so überaus erfreulichen Erfolge hat die Karlsruher nicht zum mindesten ihren mit dem 1. Januar 1905 eingeführten neuen Versicherungsbedingungen zu verdanken, die sich nach jeder Richtung hin durch die größte Liberalität auszeichnen.

\* (Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke.) Ueber die Tätigkeit der Frau im Kampfe gegen den Mißbrauch geistiger Getränke wird am Donnerstag den 1. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im hiesigen Rathhause Saale Frau

Professor Götz v. Braunschwieg einen öffentlichen Vortrag halten, zu welchem der Zutritt frei ist.

— (Sitzung der Strafkammer III vom 24. Januar.) Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dürr. Vertreter der Groph. Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Dr. Meißner. — Einige Tage vor Weihnachten verhaftete sich der Tagelöhner Gottlieb Köhler aus Herrenberg zu Turlach in der Wirtshaus zum „Analienbad“ mit einem falschen Schlüssel Eingang in das Schlafzimmer des Wirtes Hochschild und entwendete aus dem im Zimmer stehenden Kleiderkasten den Geldbetrag von 110 M. Köhler wohnte bei dem Wirt Hochschild und hatte dadurch Kenntnis erlangt, wo dieser sein Geld aufbewahrte. Mit den entwendeten 110 M. equipierte er sich neu und machte dann über die Feiertage eine Reise nach Herrenberg. Das gegen ihn erlassene Urteil lautete auf 8 Monate Gefängnis. — Der vielfach vorbestrafte Schneider Wilhelm Müller aus Neuburgweiler, der am 10. November in einer Wirtshaus zu Mörchi eine Zechprellerei betrieb, erhielt wegen Betrugs im Rückfall 5 Monate Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust.

\* (Festhalle-Maskenball.) Zur besseren Orientierung der Tanzenden sind für den am nächsten Samstag stattfindenden Festhalle-Maskenball auf dem Podium im großen Saale, woselbst die Grenadierkapelle Platz nimmt, und auf deren oberen Galerie über dem Hauptportal, woselbst die Dragonerkapelle plaziert wird, Tafeln ausgesetzt, die die Nummern des jeweils zur Ausführung kommenden Musikstücks angeben. Die Bezeichnung der Tänze geschieht durch Aussetzen großer Tafeln an der kleinen Galerie bei der Uhr. Der allgemeine Vorverkauf der Eintrittskarten bei den in den Annoncen bekannt gemachten Verkaufsstellen hat heute begonnen. Der Verkauf der Karten für die Balkonlogen und für die vorbehaltenen Gallerieplätze findet von derselben Zeit an ausschließlich bei Dabermann, Kaiserstraße Nr. 185, statt.

\* (Aus dem Polizeibericht.) In der Nacht zum 28. d. M. wurde an der Peripherie der Festhalle ein Hühnerstall aufgebrochen und daraus 10 reibhühnerfarbene und schwarze italienische Hühner und 1 Krutbähn im Gesamtwerte von 40 M. gestohlen. — Verhaftet wurden u. a. ein 28 Jahre alter lediger Metzgerbursche aus Königsbach, der erst kürzlich aus der Strafanstalt kam, und in der Nacht zum 26. Januar in einer Wirtshaus in Darlanden mittels Einbruch Fleisch im Werte von 60 M. stahl; ein verheirateter Lebensversicherungsagent von hier, weil er sich auf gefälschte Versicherungsanträge Provision verschaffte und in Nürnberg der 31 Jahre alte ledige Dreher Vobedtel aus Nürnberg, welcher dringend verdächtig ist, mit noch zwei Komplizen in der Nacht zum 13. Januar die Wirtshaus Bittermann in Nürnberg e m o r d e t und beraubt zu haben. — Am 28. Januar hat ein 2 1/2 Jahre altes Mädchen in der Hanfstraße in einem unbeträchtlichen Augenblick einen Hals mit heißer Wälsch vom Küchenstisch gerissen und sich an Hals und Brust damit verbrüht, daß es gestern an den zugezogenen Verletzungen gestorben ist.

\* (Heidelberger, 30. Jan.) Der Stadtrat hat jetzt dem Bürgerausschuß die Vorlage betreffend die Verlängerung der hiesigen Vergahen von der Mollenstr. bis zum Königsplatz unterbreitet. Darnach soll die Bahn auf Kosten der Stadt erbaut und an die Straßen- und Vergahengesellschaft verpachtet werden. Die genannte Gesellschaft verpflichtet sich, das Anlagekapital mit ca. 330 000 M. mit 4,5 Proz. zu verzinsen. Bei diesem Zinsfuß würde sich das Kapital amortisieren, so daß die Stadt nach Verlauf einer Anzahl von Jahren ihr Geld wieder hätte und die Bahn dazu. — Für unsere Stadthalle haben sich Nachforderungen im Gesamtbetrage von 119 000 M. ergeben, so daß die Halle im ganzen auf 1 156 428 M. zu stehen kommt.

\* Kleine Nachrichten aus Baden. In Kirchheim bei Heidelberg wurde der Landwirt Enkler von Epelheim von seinem Pferde derart geschlagen, daß der Tod sofort eintrat. — Infolge unvorsichtiger Handierens mit einem Gewehre wurde das Kind des Landwirts Papst in Fiegelhausen in den Hinterkopf getroffen. Es wurde benutzlos ins Krankenhaus gebracht. — Der verwitwete Landwirt Karl Mohr von Freitett, Vater von drei noch kleinen Kindern, sprang auf der Station Bühl aus dem Zuge, bevor dieser hielt. Es wurden ihm beide Beine abgefahren. Nachts wurde der bedauernswerte Mann von seinen Leiden erlöst. — Auf 1909 oder 1910 plant man in Freiburg eine Gewerbeausstellung. Es soll eine reine Handwerkerstellung, nicht Industrieausstellung sein. Die Veranstaltung soll ein Bild über die von Menschenhand geschaffene Arbeit geben. Daß dabei insbesondere auch die Kunst im Handwerk zur Geltung kommt, wird eine der vornehmsten Aufgaben der Aussteller sein. — In Wolfach ging das vorn. Armbruster'sche Sägewerk um 255 000 M. an Herrn E. Schmidt in Straßburg über. — In Heitersheim wurde der Milchpreis von 15 auf 18 Pf. erhöht ab 1. Februar. — Der Kriegerverein Heitersheim wird im Monat Mai auf dem Platz vor dem Rathaus ein Kriegerdemol errichten. Zugleich ist damit der Gantag des Kreisverbandes Militärvereinsverbandes verbunden. — Eine glückliche Gemeinde ist Oberwinden (Amt Waldkirch). Sie erhebt nicht nur keine Umlage, sondern jeder berechnete Bürger erhält jedes Jahr noch einen Bürgerzuzug von 8 Ster Holz. In den letzten 40 Jahren wurde nur einmal eine Umlage von 40 Pf. erhoben. Die Gemeinde besitzt einen Wald von 2500 badischen Morgen, aus dem die nicht unbeträchtlichen Gemeindegeldausgaben herausgewirtschaftet werden. — In Mannungen (Amt Heberlingen) brannte das Anton Gangel'sche Sägewerk nieder. — Die in Mannheim bestehende Gallenberg-Stiftung hat von den Nachkommen des verstorbenen Bankiers Salomon Löb und dessen verstorbenen Ehefrau geb. Gallenberg in New-York die abermalige reiche Zustimmung von 7500 Dollars erhalten. — In Mannheim hat sich der 38 Jahre alte Fabrikarbeiter Johann Gayer von Lampertheim mit heißer Lauge verbrüht, daß nach einigen Tagen der Tod eintrat. — In Seckenheim ist der 45 Jahre alte Landwirt Gg. Horner infolge Blutvergiftung gestorben. — In einer Scheune zu Rabenburg wurde der Gipsler Franz Schollmeyer von Wallstadt erfroren aufgefunden. — Der 18 Jahre alte Graveur Oskar Schmitt in Gaggenau rettete das 3 1/2 Jahre alte Söhnchen des Wirtes Köhler, welches in die Wurg fiel, unter eigener Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens.

\* Karlsruhe, 31. Jan. 18. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer. Tagesordnung auf Donnerstag den 1. Februar 1906, vormittags 9 Uhr: Anzeige neuer Eingaben. Sodann 1. Allgemeine Diskussion über das Finanzgesetz, und damit in Verbindung: 2. Beantwortung der Interpellation der Abg. Bechtold und Genossen, die neuen Reichsteuervorlagen betreffend. — Drucksache Nr. 24. —

St.L.-A. Am 31. Januar waren — soweit Berichte vorliegen — im Großherzogtum durch Schweinepeste 8 Amtsbezirke mit 9 Gemeinden verheert und zwar: Amtsbezirk Emmendingen mit 1 Gemeinde, Mühlheim (1), Schönau (1), Oberkirch (1), Offenburg (1), Schwellingen (1), Sinsheim (1) und Eberbach (2).

## Neueste Nachrichten und Telegramme.

\* Berlin, 31. Jan. Seine Majestät der Kaiser wohnte gestern abend mit dem Prinzen Heinrich und dem Prinzen Eitel Friedrich bei Minister Budda einem Vortragsabende bei. Geh. Oberbaurat Müller sprach über die Entwicklung der Eisenbahnbetriebsmittel in den letzten 25 Jahren. Nach dem Vortrage zog der Kaiser verschiedene Anweisungen ins Gespräch.

\* Rom, 30. Jan. In der Deputiertenkammer erklärte Fortis, das neue Kabinett bedeute keinen Wechsel der allgemeinen Politik. Bezüglich der inneren Politik sei das Kabinett dem Grundsatze der Freiheit völlig ergeben. Die auswärtige Politik stehe über allen Parteifragen. Seinen Verbündeten getreu, seine Freundschaften achtend, strebe Italien loyal gegenüber allen im Bewußtsein seiner Pflichten und Rechte mit Erfolg nach der Aufrechterhaltung des Friedens. Die Finanzlage verbiete eine erhebliche Steuerermäßigung und gebiete Sparsamkeit, um die Kredite des Staats hochzuhalten. Die Steuererträge bewiesen das Wachstum der wirtschaftlichen Kraft des Landes. Der Minister betonte die Notwendigkeit, den Staatsbetrieb der Eisenbahnen zu ordnen.

\* Paris, 30. Jan. Der Ministerrat beschloß in seiner heutigen Sitzung, die Kammer zu ersuchen, daß sie in allen Vormittags- und Abendsitzungen von Montag ab das Budget berate. Die anderen Gesetzentwürfe, sowie die Interpellationen sollen in der Zeit verhandelt werden, während welcher der Senat das Budget berate.

\* Paris, 31. Jan. In Lille kam es gestern bei der Inventuraufnahme in der St. Moritzkirche zu lärmigen Kundgebungen und Zusammenstößen zwischen Merikalen und Sozialisten. Die berittenen Gendarmen mußten einschreiten und verhafteten zahlreiche Demonstranten, darunter auch mehrere Priester.

\* Konstantinopel, 29. Jan. Im Dorfe Kirille, nahe der bulgarischen Grenze, überfiel ein bulgarischer Soldatenbande. Bei dem Kampfe, der sich entspann, wurden fünf konnadjahis und ein Soldat getötet und zwei Soldaten verwundet.

\* Belgrad, 30. Jan. Die Regierung beschloß, von der Einbringung des serbisch-bulgarischen Handelsvertrags in der Skupstina vorläufig abzusehen. In Regierungskreisen hält man dafür, daß in dem Konflikt mit Serbien-Ungarn bald eine günstige Wendung eintreten werde.

\* New-York, 31. Jan. „New-York Tribune“ meldet aus Washington unter dem heutigen Datum: Die Zollfrage droht eine Spaltung unter den Republikanern hervorzurufen. Im Kongreß sind zahlreiche Vertreter der westlichen Staaten für die Frage interessiert, denn ihre Wahlkreise drängen darauf, daß eine Verständigung irgend welcher Art herbeigeführt werde, um einen Zollkrieg zu vermeiden. Diese Abgeordneten hatten erklärt, daß der Plan eines Maximal- und Minimaltarifs nur vorgebracht worden sei, um Deutschland zu erschrecken. Sie fänden aber jetzt, daß ernstlich die Absicht bestand, den Tarif um 25 Proz. zu erhöhen. Wenn der Plan, einen Maximaltarif aufzustellen, scheitert, wird man versuchen, eine Änderung des Zollsystems zu verlangen, um einen Modus vivendi mit Deutschland auf 6 Monate möglich zu machen. New-Yorker Importeure drängen auf eine vollständige Reform des Zollwesens, um den Handel mit dem Ausland zu ermöglichen.

## Verchiedenes.

\* Troppan, 31. Jan. Auf dem Ignazschachte in Marienberg explodierte heute ein Dampfkessel, wobei 3 Arbeiter getötet und 4 verletzt, sowie 1 Person verschüttet wurde.

\* Metz, 31. Jan. (Telegr.) Leutnant Wolf vom Pionierbataillon 16 wurde, wie das „Verl. Tageblatt“ meldet, von Rindus überfallen und so verletzt, daß er bis jetzt benutzlos darniederliegt.

o.c. Ludwigshafen a. Rh., 31. Jan. In der bei dem letzten Brande der Walzmühle verbrannt gebliebenen Graupenmühle brach, wie gemeldet, vorgelesen früh aus unbekannter Ursache Feuer aus, dem das sechsstöckige Gebäude vollständig zum Opfer fiel. Das Silogebäude und die Trikotweberei von Gebr. Mann schwebten längere Zeit in Gefahr. Die Feuerwehr war dem Elemente gegenüber machtlos. Der Schaden, der etwa 300 000 M. betragen dürfte, ist durch Versicherung gedeckt. — Die beiden Direktoren der Walzmühle, die Herren Artmann und Kaufmann, weisen der „N. B. L.“ zufolge gegenwärtig in Braunschwieg zur Besichtigung großer Mühlenwerke.

\* Bozen, 31. Jan. (Telegr.) Im Süd-Tiroler Grenzgebiet gingen infolge eines Erbebens zahlreiche Lawinen nieder. Verschiedene Straßen sind verschüttet.

## Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, 1. Febr. Abt. B. 38. Ab. Vorst. Neu einstudiert: „Macbeth“, Trauerspiel in 5 Akten von Shakespeare, übersezt von Tied. Anfang 7 Uhr, Ende nach 10 Uhr.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrologie vom 31. Januar 1906.

Der Luftdruck nimmt heute von einem barometrischen Maximum, das den Atlantischen Ozean westlich vom Kanal bedeckt, bis zu einem Minimum ab, das über Rußland liegt. In Mitteleuropa wehen nordwestliche Winde, die etwas abgekühlt haben und das Wetter ist noch unbeständig und zu Niederschlägen geneigt. Da sich der hohe Druck voranschleicht in das Binnenland herein ausbreiten wird, so ist Aufklaren und Abnahme der Temperatur zu erwarten.

## Wetternachrichten aus dem Süden

Lugano wolkenlos 0 Grad; Biarritz bedeckt 8 Grad; Nizza heiter 8 Grad; Triest bedeckt 6 Grad; Florenz wolkenlos 4 Grad; Rom halbbedeckt 3 Grad; Cagliari heiter 8 Grad; Brindisi Regen 8 Grad.

## Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Januar	Barom. mm	Therm. in C.	Windgeschw. in mm	Rel. Feuchtigk. in %	Wind	Himmel
30. Nachts 9 <sup>00</sup> U.	758.4	6.1	4.7	68	SW	bedeckt
31. Morgs. 7 <sup>00</sup> U.	756.6	3.7	5.4	90	"	"
31. Mittags. 9 <sup>00</sup> U.	758.2	4.7	6.2	97	NW	"

1 Regen.

Höchste Temperatur am 30. Januar 8.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 3.4.

Niederschlagsmenge des 30. Januar: 0.8 mm.

Wasserstand des Rheins. Magan, 31. Januar: 3.37 m, gestiegen 1 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kaß in Karlsruhe.

Druck und Verlag: G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

## An Badens Frauen!

Wir Badener rüsten uns, ein Fest zu feiern, wie es jubelvoller keinem Volke beschieden. Einem Fürstenpaare, des Sinnen und Trachten einzig der Beglückung seines Volkes gilt, dürfen wir den goldenen Kranz winden, einem Jubelpaare, des Leben und Wirken ein leuchtendes Vorbild bedeutet, dürfen wir ehrfürchtig- und freudenvoll den Heil-Ruf erneuern.

Wenn in den Herbsttagen dieses Jahres die Glocken von Ort zu Ort den Tag einläuten, an dem vor 50 Jahren Großherzog Friedrich und Großherzogin Luise den Lebensbund geschlossen, so bedeutet das ein Fest für jeden badischen Bürger. Denn durch den Zusammenschluß zweier edelsten Menschen ward einem ganzen Volke Heil; die Jahre, die ihnen beschieden, sind Jahre fürsorgender Liebe für ihre Untertanen.

Nach außen verbunden in eiserner Treue mit Kaiser und Reich, nach innen der unermüdete Förderer alles wirtschaftlichen und geistigen Lebens, in den Jahren der Kämpfe die Hand am Schwert, in den Jahren des Friedens ein Hort alles Edlen, so hat Großherzog Friedrich selbst sein Bild für alle Zeiten geprägt.

An seiner Seite, untrennbar in guten und bösen Tagen, Großherzogin Luise. Ein Fürstenthron ward ihr vom Schicksal beschieden, aber Besseres hat sie sich selbst geschaffen, Unvergänglich: den Platz im Herzen all Derer, die ihr untertan. Bewundernd und liebend spricht unser Volk von jener Königin Luise, die den Nacken nicht beugte vor forsjischer Macht, die eine Mutter war ihrem getreueten Volke. Bewundernd und liebend spricht es auch von unserer Großherzogin Luise, die den Mitleidigen und Beladenen ihr reiches Gemüt darbrachte, die Tausenden, denen sie am Krankenlager nahte, Sonnenchein gab.

Unser Land ist fruchtbar und gesegnet; die Natur hat es verschwenderisch ausgestattet und die Kultur hat eine breite Heimstätte in ihm gefunden. Aber zu höchst entwickelt in unserm Vaterland sind seine Wohlfahrts-Einrichtungen, die das ureigenste Werk unserer erlauchter Landesmutter sind.

Der Badische Frauenverein überspinnt die Heimatgauen mit einem Netz von Einrichtungen, zur Hebung der Wohlfahrt der Bevölkerung, und kaum eine Woche vergeht, in der nicht der Großherzogin Wirken und Sorgen für diese, ihre liebste Schöpfung, zum Ausdruck gelangt. Aber nicht nur die Mitglieder des Badischen Frauenvereins kennen, verehren und schätzen das teilnehmende Herz unserer Großherzogin; jede Frau im Badener Lande, einerlei ob sie in der Vereinsarbeit steht oder in freier Liebestätigkeit den wirtschaftlich Schwachen ihre Fürsorge zuwendet, weiß sich hierin eins mit der geliebten Landesmutter.

Nun wohl denn, jede Frau im Badener Land rüste sich, der Großherzogin eine Gabe der Liebe darzubringen zum Jubeltage; jede Frau im Badener Land freude sich, ihrem Dank für all das Gute, für all das Hohe, das ihr vom Fürstenthron aus geleuchtet, sichtbaren Ausdruck zu geben.

Wir, Badens Frauen, eine wie die andere, vom Taubergrund bis zur Seegegend, von der Pfalz bis zum Schwarzwald, wir wollen unserer Landesmutter zum goldenen Ehejubiläum eine Gabe darbringen. Frei soll sie damit schalten und walten; wissen wir doch: auch diese Tat wird dem Lande als Segen zurückfließen, wissen wir doch, auch bei der Verwendung dieser Gabe wird sich das unendlich reiche Herz und die Hoheit des Empfindens zeigen, die wir so oft liebend bewundern.

Nicht die Größe unserer Gabe wird ihren Wert machen, nur daß jede, die Ärmste und Reichste, freudvoll ihr Schärfelein dargebracht, das wird unser Geschenk wertvoll machen in dem Herzen unserer Großherzogin. Stolz und reudig bewegt wollen wir vor sie hinstreten am 20. September.

„Heil Dir, Du edle Frau, Heil und Segen Deinem Hause!  
Stieh in unserer Gabe einen Blütenstrauch, zu dem jede Frau aus  
Deinem Lande eine Blüte dargebracht, gewachsen auf dem Felde  
der Verehrung!“

Karlsruhe, den 25. Januar 1906.

### Der Ortsauschuß:

Frau Major von Arnim (Volkshilfe), Freiin von Adelsheim (Frauenverein Kinderpflege), Frau von Babo (Landkrankenpflege), Frau von Bed (Elisabethenverein), Frau Privat. Bils (Kinderpflege Frauenverein), Frau Stadtrat Dr. Binz, Frau Hauptmann Busch (Vincentiusverein), Frau Sanftvorstand Chormann (Vincentiusverein), Frau Geh. Hofrat Claus (Volkshilfebibliothek), Frau Rechnungsrat Cron (Volkshilfe), Frau Farrer Eisenlohr (Kinderhelferinnen), Frau von Gemmingen-Edelsheim (Hilfskrippe), Frau Verha Gutmann (Israel. Frauenverein), Frau Geheimrat Haas (Frauenverein Armenpflege), Frau Geheimrat Hardeck (Frauenverein Bildungs- und Erwerbspflege), Frau Magdalene Hoch (Evangel. Stadtmission), Frau Stadtrat Hoepfner (Beschäftigtenverein), Frau Oberlehrer Jäger (Evangel. Kinderpflege), Frau Oberbürgermeister Lauter (Frauenverein Krankenpflege), Frau Senatspräsident Loös (Hilfsverein), Frau Rechtsanwält Dr. Martheis (Vincentiusverein), Frau Baurat Mäglic (Kathol. Frauenverein), Frau Geheimrat Nicolai (Volkshilfe), Frau Betty Drff (Marianischer Mädchenschul), Frau Oberschulrat Nebmann (Rechtsauskunftsstelle), Frau Geh. Rat v. Regener (Erzelenz (Volkshilfe), Frau Oberkirchenrat Reinmuth (Evangel. Krankenverein), Frau Oberamtsrichter Sautier (Mädchenschul), Frau Schellenberg (Hilfskrippe), Frau Agnes Schmid (Hilfskrippe), Frau Oberbürgermeister Schmeidler (Kochschule), Frau Scholl (Vincentiusverein), Frau Oberleutnant von Stabel (Krippe), Frau Stapper von Froben (Mädchenschul), Frau Strauß (Israel. Mädchenverein), Frau von Teuffel (Vincentiusverein), Frau Thelemann (Kunsthilfskrippe), Frau Ida Weill geb. Henle (Frauenverein), Frau Mathilde Wendt (Frauenbildung - Frauenstudium), Frau Hofrat Wiener (Nähverein), Frau Wormser (Israel. Krankenverein), Frau Geh. Oberregierungsrat Wrischoffer (Geschäftsgehilfenheim).

Alle die vorhergenannten Damen sind bereit, Gaben entgegenzunehmen. Solche können außerdem an die Vereinskanzlei und die weiter noch zu veröffentlichen Sammelstellen abgegeben werden. Auch freundliche Beistueren von Herren finden dankbare Aufnahme.

G. Brannsche Hofbuchdruckerei und Verlag, Karlsruhe.

Veröffentlichungen des Karlsruher Altertumsvereins.

## Ueber Museen

und über die

Grossh. Staatssammlungen für Altertums- und Völkerkunde in Karlsruhe.

## Zwei Vorträge

gehalten in den Sitzungen des Karlsruher Altertumsvereins am 4. Dezember 1904 und 22. Dezember 1905

von

Geheimerat E. Wagner.

Preis 60 Pfennig.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

## Ludwig Schweisgut,

Hoflieferant  
4 Erbprinzenstrasse 4  
Karlsruhe

empfehlenswert

Flügel und Pianinos

von

Bechstein,  
Blüthner,  
Steinweg Nachf.,  
Steinway & Sons,  
Ibach, Kaps, Thürmer.

U.426.3

Mannborg-  
Harmoniums.

Reelle Preise.

Fachmännische Garantie.

Grösste Auswahl.



Das Lager, welches über hundert mit grösster Sorgfalt ausgewählte Instrumente enthält, trägt jedem Geschmack und Bedürfnis Rechnung und erleichtert dadurch die Wahl eines Instrumentes wesentlich.

## COLOSSEUM

Telephon 1988 Programm vom 1. bis 15. Februar 1906. Telephon 1988

Rich. Hungar, der beliebteste sächsische Humorist. Familie Dammann, 5 Personen. Partische Spiele in höchst. Vollendung. 3 Schwestern Deike, Drahtseil-Akt. Emmy Bianka, Operetten-Soubrette. Neu: Cafe-Walk auf Drahtseil.

Miss Hetta Vulcane berühmte amerikanische Reford-Fußtänzerin in ihrem großen Verwandlungs-Akt. Feuer-, Wasser- und Lichteffekte.

Bros. Leigh, Goullibruten und Kopf-Sullivan, der Championkämpfer der Welt. Festspiel mit verschiedenen scharfen Waffen.

Mdl. Martha, Contortionistin. Erna Koschel in ihrem Repertoire. Kassaöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr. Samstag den 3. Februar 1906: Gala-Vorstellung.

## Deutsche Militärdienst- und Lebens-Versicherungs-Anstalt

a. G. in Hannover.

Errichtet im Jahre 1878.

### Militärdienst-Versicherung. \* Lebens-Versicherung.

Gesamtversicherungsbestand: 300 Millionen Mk. Versicherungssumme. Gesamtvermögensbestand: 130 Millionen Mark. Gesamtanzahlungen: 70 Millionen Mark.

Im Jahre 1905 wurden 21 Millionen Mark Versicherungssumme beantragt.

Die Deutsche Militärdienst- und Lebensversicherungs-Anstalt a. G. in Hannover übernimmt unter äusserst günstigen Bedingungen die Versicherung von Kapitalien auf den Fall der Erfüllung der allgemeinen Wehrpflicht im Deutschen Reich — Militärdienst-Versicherungen — und für den Fall der Erreichung eines bestimmten Lebensalters oder des vorherigen Ablebens mit Einschluß der Kriegsgefahr — Lebens-Versicherungen. Auch bietet sie vorzügliche Gelegenheit zur Beschaffung von Kapitalien für Tüchtigerstudien, Studienzwecke etc. Alle Ueberschüsse fallen den Versicherten zu.  $\text{R. 615}$

Mit Beschluß vom 31. Dezember 1905 haben wir das seither unter der Firma Emil Schmidt & Co. m. b. H. bestehende Geschäft in eine offene Handelsgesellschaft umgewandelt.

Unsere neue Firma ist: Emil Schmidt & Co. m. b. H. Fabrik für Gas-, Wasser- und Heizungsanlagen Ingenieure für Sanitäre Einrichtungen in Karlsruhe.

Wir ersuchen etwaige Gläubiger unserer früheren Firma, welche sich jetzt in Liquidation befindet, Forderungen in unserem Bureau, Hebelstraße 3, einzureichen.

Karlsruhe, den 31. Januar 1906.

Emil Schmidt & Co. m. b. H.

Die Geschäftsführer: J. Schneider, Emil Schmidt.

Die Auflösung unserer Gesellschaft ist beschlossen und als Liquidator Herr C. Matzschinsky beauftragt worden. Die Gläubiger der Gesellschaft werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche geltend zu machen.  $\text{R. 840.3.2.1.}$

Karlsruhe, den 23. Januar 1906.

Druckereiwert, G. m. b. H.

Bürgerliche Rechtsstreite.

Bekanntmachung.

$\text{R. 837.}$  Karlsruhe. In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des Grafen Karl Friedrich von der Volk soll die Schlussverteilung stattfinden. Dazu sind 13 009.80 M. auf 1. Februar verfügbar. Zu berücksichtigen sind lediglich Nachlasskosten im Betrage von 1616.59 M., dagegen keine Konkursforderungen. Die Schlussrechnung kann auf der Gerichtsschreiberei des Großh. Amtsgerichts Baden eingesehen werden.

Karlsruhe, den 29. Januar 1906.

Der Konkursverwalter: Klintonström, Rechtsanwalt.

Schlusstermin.

$\text{R. 856.}$  Nr. 4056. Pforzheim. Im Konkursverfahren über das Vermögen des Bijouteriefabrikanten Josef Braunger in Pforzheim ist zur Ab-

nahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverteilungsprotokoll bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen, sowie zur Anhörung der Gläubiger über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses Schlusstermin bestimmt auf

Wittmoos den 28. Februar 1906,

vormittags 8 Uhr,

vor dem Amtsgericht hier selbst, Zimmer Nr. 19.

Die Gebühren des Konkursverwalters wurden auf 425 M. festgesetzt.

Pforzheim, den 29. Januar 1906.

Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Lehner.

Bekanntmachung.

$\text{R. 822.}$  Nr. 1440. Wolfach. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Gerbermeisters Johann Abraham Trautwein von Schiltach wurde auf Grund rechtskräftig bestätigten Zwangsvergleichs aufgehoben.

Wolfach, den 29. Januar 1906.

Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Reich.

Großh. Amtsgerichtssekretär.

Freiwillige Gerichtsbarkeit.

$\text{R. 868.}$  Karlsruhe.

Ramensänderung betr.

Der am 1. Juni 1881 zu Mannheim als Sohn des verstorbenen Kaufmanns Ludwig Leby und dessen ebenfalls verstorbenen Ehefrau Julie geb. Strauß geborene, in Paris wohnhafte badische Staatsangehörige Otto Daniel Leby hat um die Erlaubnis nachgesucht, seinen Namen in „Otto Lätten“ ändern zu dürfen.

Etwasige Einwendungen gegen die Bewilligung dieses Gesuchs sind binnen 3 Wochen dahier geltend zu machen.

Karlsruhe, den 26. Januar 1906.

Gr. Ministerium

der Justiz, des Kultus und Unterrichts.

In Vertretung: Dr. Jolly.

$\text{R. 809.}$  Emmendingen, 24. Januar 1906.

Großh. Wasser- und Straßenbau-

Inspektion.

Bekanntmachung. Karlsruhe. Ueber den Nachlaß des am 19. Mai 1905 dahier verstorbenen Malers Johann Jakob Durand wurde am 24. Januar 1906, vormittags 9 1/2 Uhr, Carl Burger, Kaufmann in Karlsruhe, als Nachlassverwalter bestellt. Karlsruhe, den 29. Januar 1906. Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts V: Schneider.

Schöffheim.  $\text{R. 862.}$  Nr. 1214. In das Vereinsregister wurde zu Band I Nr. 6 eingetragen: Turnverein Jahran in Jahran. Die Satzung ist vom 2. Dezember 1905. Schöffheim, den 29. Januar 1906. Großh. Amtsgericht.

Strafgerichtspflege.

Ladung.

$\text{R. 863.3.2.1.}$  Konstanz. Konrad Müller, geboren am 8. September 1873 zu Peppenheim a. d. Weite, Schneider zugehörig an unbekanntem Ort, zuletzt wohnhaft in Konstanz, wird beschuldigt, als Landwirthmann ersten Aufgebots ohne Erlaubnis ausgedauert zu sein. Uebertretung gegen  $\text{§ 360 Nr. 3}$  des Strafgesetzbuchs. Derselbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts auf

Donnerstag den 5. April 1906,

vormittags 9 Uhr,

vor das Großh. Schöffengericht in Konstanz — Zimmer 13 — zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach  $\text{§ 472}$  der Strafprozessordnung von dem Königl. Bezirkskommando in Donauaußen ausgesprochenen Erklärung verurteilt werden.

Konstanz, den 23. Januar 1906.

Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Kumpf.

Klingelinschottervergebung.

Großh. Wasser- und Straßenbau-

Inspektion Emmendingen vergibt im Wege des schriftlichen Angebots die Auflieferung des Klingelinschotter für die 1906 zu bedeckenden und mit der Dampfwalze zu walzenden Landstraßenstreifen und zwar:

Landstraße Nr. 1 Frankfurt = Basel

Strecke Km 39—39,7 252 cbm,

Endfrist der Lieferung: 23. Juli.

Landstraße Nr. 1 Frankfurt = Basel

Strecke Km 41,4—43,0 480 cbm,

Endfrist der Lieferung: 17. Juli.

Landstraße Nr. 1 Frankfurt = Basel

Strecke Km 44,0—45,0 360 cbm,

Endfrist der Lieferung: 5. Juli.

Landstraße Nr. 1 Frankfurt = Basel

Strecke Km 55,5—56,47 272 cbm,

Endfrist der Lieferung: 26. März.

Landstraße Nr. 36 Emmendingen-Gas-

lach Strecke Km 0,48—1,50 286

cbm,

Endfrist der Lieferung: 27. Juni.

Landstraße Nr. 36 Emmendingen-Gas-

lach Strecke Km 23,85—25,683

698 cbm,

Endfrist der Lieferung: 1. Juni.

Landstraße Nr. 37 Freiburg-Waldstrich

Km 6,0—7,0 280 cbm,

Endfrist der Lieferung: 2. April.

Landstraße Nr. 38 Weibach-Willingen

Km 3,0—4,0 360 cbm,

Endfrist der Lieferung: 11. Juni.

Landstraße Nr. 38 Weibach-Willingen

Km 5,0—6,0 360 cbm,

Endfrist der Lieferung: 20. Juni.

Die Angebote auf die einzelnen

Strecken sind verschlossen und postfrei mit der Aufschrift „Schotterlieferung“ längstens bis Freitag den 9. Februar

1906, vormittags 10 Uhr, auf dem Geschäftsamt der Inspektion einzureichen, woselbst die Bedingungen zur

Einsichtnahme und Angebotsformulare bereit liegen.  $\text{R. 809.}$

Emmendingen, 24. Januar 1906.

Großh. Wasser- und Straßenbau-

Inspektion.